

## Bezugspreis

In der Hauptredaktion oder den im Stadtgebiet und den Vororten errichteten Ausgaben abgezahlt: vierstündiglich 44.-50,- bei ausländischer Zahlung auf Rechnung und Post Kosten 5.50,- Durch die Post bezogen Es Deutschland und Österreich, vierstündiglich A. 8,- Vereinigte Staaten, vierstündiglich im Kaufland monatlich A. 7.50,-

Die Morgen-Ausgabe erscheint täglich mit Ausnahmen nach Sonn- und Feiertagen 5.- Uhr, die Abend-Ausgabe 7 Uhr.

## Redaktion und Expedition:

Johannstraße 8.

Die Expedition ist Wochenlang ununterbrochen geöffnet von Freitag 8 bis Sonntag 7 Uhr.

## Filialen:

Cotta'sche Buchhandlung (Alfred Cotta), Universitätsstraße 1, Bonn 10.

Schlesische Buchhandlung 7.

## Abend-Ausgabe.

# Leipziger Tageblatt

## und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Nr. 421.

Sonnabend den 31. August 1895.

89. Jahrgang.

welche aus Anlaß der Gedächtnisse bereits um 11 Uhr Vormittags zur Ausgabe gelangt,

erbitten wir bis spätestens heute Abend 7 Uhr.

**Die Expedition des Leipziger Tageblattes.**

## Die deutsch-amerikanischen Veteranen in Friedrichsruh.

(Specialbericht des "Leipziger Tageblattes".)

— Friedrichsruh, 30. August. Als die Kriegsveteranen von 1870/71 in Nordamerika, die zu den Gedächtnissen einen "Ausflug" nach dem alten Vaterlande gemacht haben, ihr Programm entwarfen, bildete einen Hauptpunkt derselben die Anerkennungshaft zum ehemaligen Kämpfer in Friedrichsruh, den wieder zu diesem der Wunsch aller Kämpfernossen war. Bei ihrer Vandung in Bremerhaven mußten die alten Kameraden freilich schon die Kunde entgegennehmen, daß der "Alte im Sachsenwald" seit vielen Wochen keine Besuch annehme und daß durchaus keine Auskunft gemacht wurde, da Meister Schönenberger für die Sommerfahrt auf das Allerfeind auf Einhaltung der äußersten Ruhe bestellt. Ein Teil der Auskommungen stieß darum für Erste die Anerkennungshaft aus dem Programm und reiste in die Heimat, um vor dem Gedächtnis noch Verwandte und Bekannte nach langer Trennungstage einmal wiederzusehen. Ein anderer Teil aber ließ sich nicht abschrecken und meinte: Wenn wir Tausende von Meilen durchs Meer daher kommen und unterscheiden ehemaligen Kämpfer unserer Brüder darstellen wollen, so wird er sich nicht vor uns verstecken, trotz Schönenberger. Und so ließen, haben Recht behalten. Der Durchbruch für einen Tag die strengen Verordnungen seines Verbotzes, um den alten Kriegskameraden von drüben die Hand zu reichen. Alle zu empfangen war freilich nicht möglich. Die Herren vom Vorstand des Deutschen Kriegervereins in Chicago hatten die Ehre, mir dem Führer und seiner Familie, so weit diese in Friedrichsruh anwesend ist, ein Frühstück einzubringen. Es waren dies: Schlender, Vorsitzender des Chicagoer deutschen Kriegervereins, Horche, der f. J. beim Pommerschen Jägerbataillon Nr. 2 gestanden, Schneider vom 1. Infanterie-Regiment und Kalbitz (vom 25. Infanterie-Regiment). Vorher erfolgte die Übergabeung des Ehrenmitgliedsplaus an den Führer durch Kamerad Schlender mit folgenden Worten:

"Gestalter Euer Durchlaucht, im Namen des Deutschen Krieger-Vereins von Chicago, das Diplom der Ehrenmitgliedschaft zu überreichen als schwache Anerkennung der unsterblichen Verdienste Euer Durchlaucht für das deutsche Vaterland. Wir überbringen nicht allein Grüße unseres Vereins, sondern auch die der in Amerika zurückgebliebenen Kameraden vom einfachsten Bürger Chicagos an, und die der Landsleute in den übrigen Landesteilen Amerikas."

Das Diplom lautet:

"Diese Urkunde bestätigt, daß der Deutsche Krieger-Verein von Chicago in seiner Versammlung vom zweiten März A. D. 1895 sich beschloß,

Euer Durchlaucht,  
als schwache Anerkennung Ihrer unsterblichen Verdienste um das deutsche Vaterland und Ihrer ehrfürchtig gebietenden Ver-

sonlichkeit, welche aus die Achtung und das Ansehen der Deutschen im Auslande auf neue zur Geltung gebracht und bedeutend erhöht hat, zu seinem Ehrenmitglied ernannt."

Fürst Bismarck nahm die Urkunde mit folgenden Worten entgegen:

"Meine Herren! Ich fühle mich einmal hochgeehrt durch die Auszeichnung, die mir passiert ist durch Ihren Besuch, die Sie über See so weit herbeigesandt sind in den Wald, und dann macht es mir eine sehr große Freude, daß Sie die alten Erinnerungen festhalten und mich damit einbezogen; es thut mir sehr leid, daß ich nicht alle Ihre Kämpfernossen hier anfangen kann, aber ich bin nicht so gesund und so kräftig wie ich war und wenn ich spreche, habe ich doch immer Schmerzen. Es ist ja bei 80 Jahren überhaupt Gott zu danken, daß man noch Schmerzen anzustehen hat und lebt. Aber man wird doch froh, angestrichen und getaftet, aber die Planken tanzen nichts mehr. Und so geht's auch mir; ich kann wohl noch zusehen, aber nicht mehr mitmachen; sonst wäre ich ja zu der Ausstellung nach Chicago gekommen. Ich sollte überhaupt gern die Vereinigten Staaten von Amerika sehen haben, das ist von allen anderen Ländern für uns noch das sympathischste. Nach allen Erfahrungen, die ich mit früheren Dienstern, Hausegenossen und Arbeitern gehabt habe, die dorthin gegangen sind und mit denen ich zum Teil correspondirt habe, denen geht es wohl da, sie fühlen sich behaglich; das kann ich von den Auswanderern nach den anderen Ländern doch nicht so sagen."

Abdans stellte der Fürst seine Gäste des anwesenden Damens, seiner Tochter Gräfin Ranckau und seiner Nichte, der Frau von Rothe, vor.

Beim Frühstück sahen die Herren Schlender und Kalbitz den Führer gegenüber, Horche zur Rechten des Fürsten und Schneider zur Linken. Das Frühstück dauerte eine Stunde und verließ höchstens. Bismarck gab viele Episoden aus dem Kriege zum Besten. Es wurde ihm ein Brief einer Frau aus Utah überreicht, worin die Schreiberin beweist, daß ihr Mann nicht kommen könnte; aber alle Deutschen blieben ja nicht zu jungen miteinander. Ich bitte also, stimmen Sie mit mir ein in ein Hoch auf das Wohl der Stadt Chicago, der die meisten von Ihnen angehören, und auf das Wohl der Deutschen in den Vereinigten Staaten überhaupt.

Wagen Sie prosperiter! Ich freue mich, zu sehen, daß die Abhängigkeit an das alte Vaterland durch das atlantische Wasser Ihnen nicht abgewaschen ist, sondern sich als oft erweist."

Herr Schlender antwortete: "Besten Dank, mein lieber Fürst. Nochmals ein dankbares Hurrah und herzliches Lebenwohl!"

Nach brandendem Hochrufen verließ der Zug der deutsch-amerikanischen Gäste den Schlosspark, hohenfreud, des

in den Schloßhof einmarschiert. Der Fürst trat den dort Versammelten mit folgenden Worten entgegen:

"Ich danke Ihnen nochmals dafür, daß Sie mir die Ehre erzeigt haben, mich hier zu besuchen, und ich freue mich vom Herzen, daß Sie so viel Abhängigkeit an Ihre alten Kameraden bewahrt haben, daß Sie die weite Reise zu uns nicht scheuten und daß Sie unter den alten Kameraden auch mich nicht vergessen haben, so daß mir uns Gelassenheit ist, und noch einmal wieder ins Angesicht zu sehen. Es ist mir eine große Freude, Sie zu begrüßen und in Ihnen das nationale Gefühl wiederzufinden, das Sie mit der Gesamtheit unseres Heeres haben entstanden und beibehalten; daß Sie hier das so bewahrt haben, daß es Ihnen ein Gedächtnis ist, Ihre alten Vorfahren wiederzusehen. Ich danke Ihnen für Ihren Besuch auch aus politischen Gründen, weil er dazu beiträgt, daß Deutsche Nationalleben, die Deutsche Einigkeit, die Deutsche Zusammengehörigkeit zu kräftigen. Vor dem Kriege war das nicht so, aber jetzt schließen wir Deutsche uns doch allenthalben zusammen. Die Franzosen haben mit ihren Hammerschlägen das ihrige dazu geleistet, uns zusammenzufließen. Ich will nicht sagen, daß wir ihnen dafür danken sollen, denn gern haben sie es nicht getan. Ihnen den Krieg glaube ich nicht, daß es sobald zur Einigung gekommen wäre. Mit Parlamentssitzungen und durch die Presse wäre es so fix nicht gegangen, wie mit dem Kriege."

Nachdem sich der Fürst dann zu den einzelnen Anwesenden mit Fragen nach ihrem Namen, Geschäft, Wohnort und den von ihnen mitgemachten Schlachten gewandt, fuhr er fort:

"Ich komme Ihnen ein Wohl auf Ihr neues Vaterland, die Vereinigten Staaten, und bitte das Wohl zu kreuzen mit einem Wohl auf Ihr altes Vaterland. Die beiden haben ja nichts zugunsten miteinander. Ich bitte also, stimmen Sie mit mir ein in ein Hoch auf das Wohl der Stadt Chicago, der die meisten von Ihnen angehören, und auf das Wohl der Deutschen in den Vereinigten Staaten überhaupt.

Wagen Sie prosperiter! Ich freue mich, zu sehen, daß die Abhängigkeit an das alte Vaterland durch das atlantische Wasser Ihnen nicht abgewaschen ist, sondern sich als oft erweist."

Herr Schlender antwortete: "Besten Dank, mein lieber Fürst. Nochmals ein dankbares Hurrah und herzliches Lebenwohl!"

Nach brandendem Hochrufen verließ der Zug der deutsch-

amerikanischen Gäste den Schlosspark, hohenfreud, des

Altreichskanzlers ansichtig geworden zu sein und sich von seiner Rücksicht und verhältnismäßig großen Körperstatur und Lebensfreudigkeit durch persönlichen Beobachtung überzeugt zu haben.

## Politische Tageschau.

\* Leipzig, 31. August.

Der Reichstag, der in fulda versammelt gewesenen preußischen Präses, anlässlich des 25. Biederlehr des Tages von Gedan ein feierliche Erinnerungsfeier für die Monarchie anwohnen, ist dahin ausgelegt worden, daß die Stellung der katholischen Kirche und des Centrums und des Seeburgs geändert habe. Weder bildet das führende Centrum-organ, die "König. Volkszeitung", sich für verpflichtet, dieser Auffassung entgegenzutreten, indem es schreibt:

"1) Als Deutsche und Patrioten stellen wir die Freude aller weiteren Volksgenossen über den großartigen Sieg des Deutschen, weiter das Napoleonische Kaiserthum zusammenbrechen ließ, in ganz zufriedener Weise. Es ist ein großes blühendes Vaterland, das wir uns wünschen, dieses Ereignis unterstellt. Es steht nicht mit voller Freiheit zu gebrauchen. 2) Die deutschen Einheiten haben nicht teilweise gestanden, als im Jahre 1863 die fünfzigjährige Erinnerungsfeier an die Schlacht von Leipzig begegnen wurde; sie haben eben zu wenig Grund, eine Erinnerungsfeier an den Tag von Gedan abzulehnen. Beide sind, so wie es der Name "Altonaer" Stadtverordneten-Meeting, so wie Minister und Badeothen, haben es auch nemlich bestimmt für diesen Zweck bewilligt. 3) Unsere Opposition gegen Gedan beginnt hier nur daran, daß dieser Tag als ein hässliches, jedoch widerstreitendes Erinnerungsfest gezeigt werde. Unserer Sicht, die beiden Vaterländer haben die Deutschen Nationalität, eben wie der Vaterlandsumschluß, die beiden Völker zur Einigung gezwungen. 4) Bei der fünfzigjährigen Jubiläumsfeier, einem gleichzeitig bedeutenden Werktag, liegt die Sache anders, als bei den jährlichen Feiern. Wir haben nicht das Recht, Menschen vorzugeben, was es zu thun oder zu lassen hat; aber wie glauben Sie, daß an Stellen, wo es vor Bedingungen der Katholiken steht, in diesem Jahre manche Katholiken, die sonst für zurückhaltend, an der Seite der katholischen Kirche ein den "inneren Frieden" bei den Katholiken in Gedan gekommen. Sie werden nicht wissen wollen, was die Katholiken als Nationalität zuceptionen. 5) Bei der fünfzigjährigen Jubiläumsfeier, einem gleichzeitig bedeutenden Werktag, liegt die Sache anders, als bei den jährlichen Feiern. Wir haben nicht das Recht, Menschen vorzugeben, was es zu thun oder zu lassen hat; aber wie glauben Sie, daß an Stellen, wo es vor Bedingungen der Katholiken steht, in diesem Jahre manche Katholiken, die sonst für zurückhaltend, an der Seite der katholischen Kirche ein den "inneren Frieden" bei den Katholiken in Gedan gekommen. Sie werden nicht wissen wollen, was die Katholiken als Nationalität zuceptionen. 6) Bei der fünfzigjährigen Jubiläumsfeier, einem gleichzeitig bedeutenden Werktag, liegt die Sache anders, als bei den jährlichen Feiern. Wir haben nicht das Recht, Menschen vorzugeben, was es zu thun oder zu lassen hat; aber wie glauben Sie, daß an Stellen, wo es vor Bedingungen der Katholiken steht, in diesem Jahre manche Katholiken, die sonst für zurückhaltend, an der Seite der katholischen Kirche ein den "inneren Frieden" bei den Katholiken in Gedan gekommen. Sie werden nicht wissen wollen, was die Katholiken als Nationalität zuceptionen. 7) Bei der fünfzigjährigen Jubiläumsfeier, einem gleichzeitig bedeutenden Werktag, liegt die Sache anders, als bei den jährlichen Feiern. Wir haben nicht das Recht, Menschen vorzugeben, was es zu thun oder zu lassen hat; aber wie glauben Sie, daß an Stellen, wo es vor Bedingungen der Katholiken steht, in diesem Jahre manche Katholiken, die sonst für zurückhaltend, an der Seite der katholischen Kirche ein den "inneren Frieden" bei den Katholiken in Gedan gekommen. Sie werden nicht wissen wollen, was die Katholiken als Nationalität zuceptionen. 8) Bei der fünfzigjährigen Jubiläumsfeier, einem gleichzeitig bedeutenden Werktag, liegt die Sache anders, als bei den jährlichen Feiern. Wir haben nicht das Recht, Menschen vorzugeben, was es zu thun oder zu lassen hat; aber wie glauben Sie, daß an Stellen, wo es vor Bedingungen der Katholiken steht, in diesem Jahre manche Katholiken, die sonst für zurückhaltend, an der Seite der katholischen Kirche ein den "inneren Frieden" bei den Katholiken in Gedan gekommen. Sie werden nicht wissen wollen, was die Katholiken als Nationalität zuceptionen. 9) Bei der fünfzigjährigen Jubiläumsfeier, einem gleichzeitig bedeutenden Werktag, liegt die Sache anders, als bei den jährlichen Feiern. Wir haben nicht das Recht, Menschen vorzugeben, was es zu thun oder zu lassen hat; aber wie glauben Sie, daß an Stellen, wo es vor Bedingungen der Katholiken steht, in diesem Jahre manche Katholiken, die sonst für zurückhaltend, an der Seite der katholischen Kirche ein den "inneren Frieden" bei den Katholiken in Gedan gekommen. Sie werden nicht wissen wollen, was die Katholiken als Nationalität zuceptionen. 10) Bei der fünfzigjährigen Jubiläumsfeier, einem gleichzeitig bedeutenden Werktag, liegt die Sache anders, als bei den jährlichen Feiern. Wir haben nicht das Recht, Menschen vorzugeben, was es zu thun oder zu lassen hat; aber wie glauben Sie, daß an Stellen, wo es vor Bedingungen der Katholiken steht, in diesem Jahre manche Katholiken, die sonst für zurückhaltend, an der Seite der katholischen Kirche ein den "inneren Frieden" bei den Katholiken in Gedan gekommen. Sie werden nicht wissen wollen, was die Katholiken als Nationalität zuceptionen. 11) Bei der fünfzigjährigen Jubiläumsfeier, einem gleichzeitig bedeutenden Werktag, liegt die Sache anders, als bei den jährlichen Feiern. Wir haben nicht das Recht, Menschen vorzugeben, was es zu thun oder zu lassen hat; aber wie glauben Sie, daß an Stellen, wo es vor Bedingungen der Katholiken steht, in diesem Jahre manche Katholiken, die sonst für zurückhaltend, an der Seite der katholischen Kirche ein den "inneren Frieden" bei den Katholiken in Gedan gekommen. Sie werden nicht wissen wollen, was die Katholiken als Nationalität zuceptionen. 12) Bei der fünfzigjährigen Jubiläumsfeier, einem gleichzeitig bedeutenden Werktag, liegt die Sache anders, als bei den jährlichen Feiern. Wir haben nicht das Recht, Menschen vorzugeben, was es zu thun oder zu lassen hat; aber wie glauben Sie, daß an Stellen, wo es vor Bedingungen der Katholiken steht, in diesem Jahre manche Katholiken, die sonst für zurückhaltend, an der Seite der katholischen Kirche ein den "inneren Frieden" bei den Katholiken in Gedan gekommen. Sie werden nicht wissen wollen, was die Katholiken als Nationalität zuceptionen. 13) Bei der fünfzigjährigen Jubiläumsfeier, einem gleichzeitig bedeutenden Werktag, liegt die Sache anders, als bei den jährlichen Feiern. Wir haben nicht das Recht, Menschen vorzugeben, was es zu thun oder zu lassen hat; aber wie glauben Sie, daß an Stellen, wo es vor Bedingungen der Katholiken steht, in diesem Jahre manche Katholiken, die sonst für zurückhaltend, an der Seite der katholischen Kirche ein den "inneren Frieden" bei den Katholiken in Gedan gekommen. Sie werden nicht wissen wollen, was die Katholiken als Nationalität zuceptionen. 14) Bei der fünfzigjährigen Jubiläumsfeier, einem gleichzeitig bedeutenden Werktag, liegt die Sache anders, als bei den jährlichen Feiern. Wir haben nicht das Recht, Menschen vorzugeben, was es zu thun oder zu lassen hat; aber wie glauben Sie, daß an Stellen, wo es vor Bedingungen der Katholiken steht, in diesem Jahre manche Katholiken, die sonst für zurückhaltend, an der Seite der katholischen Kirche ein den "inneren Frieden" bei den Katholiken in Gedan gekommen. Sie werden nicht wissen wollen, was die Katholiken als Nationalität zuceptionen. 15) Bei der fünfzigjährigen Jubiläumsfeier, einem gleichzeitig bedeutenden Werktag, liegt die Sache anders, als bei den jährlichen Feiern. Wir haben nicht das Recht, Menschen vorzugeben, was es zu thun oder zu lassen hat; aber wie glauben Sie, daß an Stellen, wo es vor Bedingungen der Katholiken steht, in diesem Jahre manche Katholiken, die sonst für zurückhaltend, an der Seite der katholischen Kirche ein den "inneren Frieden" bei den Katholiken in Gedan gekommen. Sie werden nicht wissen wollen, was die Katholiken als Nationalität zuceptionen. 16) Bei der fünfzigjährigen Jubiläumsfeier, einem gleichzeitig bedeutenden Werktag, liegt die Sache anders, als bei den jährlichen Feiern. Wir haben nicht das Recht, Menschen vorzugeben, was es zu thun oder zu lassen hat; aber wie glauben Sie, daß an Stellen, wo es vor Bedingungen der Katholiken steht, in diesem Jahre manche Katholiken, die sonst für zurückhaltend, an der Seite der katholischen Kirche ein den "inneren Frieden" bei den Katholiken in Gedan gekommen. Sie werden nicht wissen wollen, was die Katholiken als Nationalität zuceptionen. 17) Bei der fünfzigjährigen Jubiläumsfeier, einem gleichzeitig bedeutenden Werktag, liegt die Sache anders, als bei den jährlichen Feiern. Wir haben nicht das Recht, Menschen vorzugeben, was es zu thun oder zu lassen hat; aber wie glauben Sie, daß an Stellen, wo es vor Bedingungen der Katholiken steht, in diesem Jahre manche Katholiken, die sonst für zurückhaltend, an der Seite der katholischen Kirche ein den "inneren Frieden" bei den Katholiken in Gedan gekommen. Sie werden nicht wissen wollen, was die Katholiken als Nationalität zuceptionen. 18) Bei der fünfzigjährigen Jubiläumsfeier, einem gleichzeitig bedeutenden Werktag, liegt die Sache anders, als bei den jährlichen Feiern. Wir haben nicht das Recht, Menschen vorzugeben, was es zu thun oder zu lassen hat; aber wie glauben Sie, daß an Stellen, wo es vor Bedingungen der Katholiken steht, in diesem Jahre manche Katholiken, die sonst für zurückhaltend, an der Seite der katholischen Kirche ein den "inneren Frieden" bei den Katholiken in Gedan gekommen. Sie werden nicht wissen wollen, was die Katholiken als Nationalität zuceptionen. 19) Bei der fünfzigjährigen Jubiläumsfeier, einem gleichzeitig bedeutenden Werktag, liegt die Sache anders, als bei den jährlichen Feiern. Wir haben nicht das Recht, Menschen vorzugeben, was es zu thun oder zu lassen hat; aber wie glauben Sie, daß an Stellen, wo es vor Bedingungen der Katholiken steht, in diesem Jahre manche Katholiken, die sonst für zurückhaltend, an der Seite der katholischen Kirche ein den "inneren Frieden" bei den Katholiken in Gedan gekommen. Sie werden nicht wissen wollen, was die Katholiken als Nationalität zuceptionen. 20) Bei der fünfzigjährigen Jubiläumsfeier, einem gleichzeitig bedeutenden Werktag, liegt die Sache anders, als bei den jährlichen Feiern. Wir haben nicht das Recht, Menschen vorzugeben, was es zu thun oder zu lassen hat; aber wie glauben Sie, daß an Stellen, wo es vor Bedingungen der Katholiken steht, in diesem Jahre manche Katholiken, die sonst für zurückhaltend, an der Seite der katholischen Kirche ein den "inneren Frieden" bei den Katholiken in Gedan gekommen. Sie werden nicht wissen wollen, was die Katholiken als Nationalität zuceptionen. 21) Bei der fünfzigjährigen Jubiläumsfeier, einem gleichzeitig bedeutenden Werktag, liegt die Sache anders, als bei den jährlichen Feiern. Wir haben nicht das Recht, Menschen vorzugeben, was es zu thun oder zu lassen hat; aber wie glauben Sie, daß an Stellen, wo es vor Bedingungen der Katholiken steht, in diesem Jahre manche Katholiken, die sonst für zurückhaltend, an der Seite der katholischen Kirche ein den "inneren Frieden" bei den Katholiken in Gedan gekommen. Sie werden nicht wissen wollen, was die Katholiken als Nationalität zuceptionen. 22) Bei der fünfzigjährigen Jubiläumsfeier, einem gleichzeitig bedeutenden Werktag, liegt die Sache anders, als bei den jährlichen Feiern. Wir haben nicht das Recht, Menschen vorzugeben, was es zu thun oder zu lassen hat; aber wie glauben Sie, daß an Stellen, wo es vor Bedingungen der Katholiken steht, in diesem Jahre manche Katholiken, die sonst für zurückhaltend, an der Seite der katholischen Kirche ein den "inneren Frieden" bei den Katholiken in Gedan gekommen. Sie werden nicht wissen wollen, was die Katholiken als Nationalität zuceptionen. 23) Bei der fünfzigjährigen Jubiläumsfeier, einem gleichzeitig bedeutenden Werktag, liegt die Sache anders, als bei den jährlichen Feiern. Wir haben nicht das Recht, Menschen vorzugeben, was es zu thun oder zu lassen hat; aber wie glauben Sie, daß an Stellen, wo es vor Bedingungen der Katholiken steht, in diesem Jahre manche Katholiken, die sonst für zurückhaltend, an der Seite der katholischen Kirche ein den "inneren Frieden" bei den Katholiken in Gedan gekommen. Sie werden nicht wissen wollen, was die Katholiken als Nationalität zuceptionen. 24) Bei der fünfzigjährigen Jubiläumsfeier, einem gleichzeitig bedeutenden Werktag, liegt die Sache anders, als bei den jährlichen Feiern. Wir haben nicht das Recht, Menschen vorzugeben, was es zu thun oder zu lassen hat; aber wie glauben Sie, daß an Stellen, wo es vor Bedingungen der Katholiken steht, in diesem Jahre manche Katholiken, die sonst für zurückhaltend, an der Seite der katholischen Kirche ein den "inneren Frieden" bei den Katholiken in Gedan gekommen. Sie werden nicht wissen wollen, was die Katholiken als Nationalität zuceptionen. 25) Bei der fünfzigjährigen Jubiläumsfeier, einem gleichzeitig bedeutenden Werktag, liegt die Sache anders, als bei den jährlichen Feiern. Wir